

SCHWABACH – Ab heute kommen seine aktuellen Künstlerinnen und Künstler zu Wort. Morgen wird im Stadtmuseum die Ausstellung zu seiner Geschichte eröffnet. Dieses Wochenende steht in Schwabach ganz im Zeichen des Doppeljubiläums des Künstlerbunds. Die Vereinigung selbst feiert 70. Geburtstag. In der von ihm geleiteten Städtischen Galerie im Bürgerhaus finden seit 35 Jahren monatlich wechselnde Ausstellungen statt.

Auftakt der Feierlichkeiten ist heute um elf Uhr in der Stadtkirche. Dort wird eine Ausstellung von 23 Malern und Bildhauern offiziell eröffnet. Deren Werke werden sowohl in der Stadtkirche als auch in der nur einen Katzensprung entfernten Galerie zu sehen sind. Ab 11.30 Uhr beginnt dort das eigentliche Jubiläumsfest, bei dem eine eigens entstandene Mappe mit einer limitierten Auflage von Grafiken vorgestellt wird: Künstlerinnen und Künstler des Vereins haben jeweils eine grafische Arbeit entwickelt. Künstleraktionen, Musik und Büffet warten ebenfalls in der Galerie. Ferner wird dort die langjährige Vorsitzende Margot Feser geehrt.

Beim Inhalt der Mappe handelt es sich um exzellente Drucke, die insbesondere durch ihre Verschiedenartigkeit Aufsehen erregen. Sie werden in der Ausstellung im Stadtmuseum zu sehen sein. Auf diese Weise wird dort die Brücke von der Gründung des Vereins bis zu seiner aktuellen Arbeit geschlagen. Ferner sind Gründungs- und frühere Mitglieder sowie eine umfangreiche Festschrift Teil der zeitgeschichtlichen Darstellung im Stadtmuseum. Sie wird morgen um elf Uhr mit dem Festvortrag der Kunsthistorikerin Dr. Christine Demele beginnen.

Zu den Künstlerinnen und Künstlern, die ihre Werke in der Galerie und in der Stadtkirche präsentieren, gehören die Schwabacher Rosalinde Weber-Hohengrund, Heinrich Karl Mangold und Helmut Hoehenberger sowie der Nürnberger Maler Uwe Schein. Er zeigt vier für ihn ganz typische Kugelschreiber-Zeichnungen. Drei Köpfe und eine Landschaft, die 2015 entstanden sind, als sich am Horizont bereits neue Politiker zwischen Populismus und Autokratie abzeichneten. "Finstere Gestalten, die Ängste auslösen", erklärt Schein seinen künstlerischen Impuls.

Rosalinde Weber-Hohengrund hat eine Geigerin beige steuert. "Blau ist die Farbe der Hingebung", begründet sie die Gestaltung des Kleids der Musikerin. Entstanden ist sie nach Skizzen aus Konzerten. "Davon habe ich Hunderte in meinem Fundus", sagt Weber-Hohengrund. Helmut Hoehenberger ist mit zwei Assemblagen vertreten, die autobiographisch geprägt sind. "Heidelberg als meine zweite Heimat und Alkohol spielen eine Rolle", erklärt er.

Heinrich Karl Mangold hat sein Bild für die Stadtkirche mit Bedacht gefertigt. Es zeigt den großen Barock-Komponisten Johann Sebastian Bach, der als Urheber großer Orgelwerke sowohl bei den Konzerten als auch den Gottesdiensten in der Stadtkirche stets präsent ist. Mangold bindet das Porträt ornamental ein und gestaltet es als Hommage an den Komponisten. Orgelpfeifen und Teile anderer Instrumente lassen eine plakative Verbindung zu Bachs Schaffen entstehen.

Eine ganz exzellente Skulptur zeigt der Nürnberger Bildhauer Hans-Peter Widrig in der Stadtkirche. Schlicht aus hellem Ton verbildlicht er angesichts Millionen Geflohener und Vertriebener auf dieser Welt die aktuelle Situation. Oben schlemmt ein feister Industrienationaler. Unten krümmt sich ein Skelett mit Bettelhand. Schlicht in der Darstellung. Kolossal-eindringlich in der Botschaft.

Text: Robert Schmitt

SCHWABACH – Sollte man es "Pech" nennen oder sich doch besser über den phänomenalen Erkenntnisgewinn freuen? Schließlich stellen die Ergebnisse der Forschungen, die Kunsthistorikerin Dr. Christine Demele anlässlich der Jubiläen des Künstlerbunds und der Städtischen Galerie zu Tage gefördert hat, das bislang angenommen Gründungsdatum des Künstlerbund erheblich in Frage. Danach ist die Schwabacher Künstlervereinigung bereits 71 Jahre alt.

Denn der Künstlerbund muss wohl schon im Februar 1947 existiert haben und nicht erst, wie bislang angenommen, im Januar 1948 gegründet worden sein. Das ergibt sich aus einem bewilligten Aufnahmeantrag, den Christine Demele unter anderen Dokumenten und Zeichnung in einem alten Karton gefunden hat. Ihn hat Künstlerbund-Kassier Peter Feser vor vier oder fünf Jahren Jahren unter durchaus mysteriösen Umständen erworben. "Ein Bekannter hat ihn mir angeboten und wollte 100 Euro von mir", so Feser. Angesichts des Inhalts ein Schnäppchen. Woher der Karton kam, das weiß Feser bis heute noch nicht. "Vielleicht aus einem Nachlass", vermutet Feser.

"70/35" hat der Künstlerbund seine Geburtstags-Feierlichkeiten überschrieben. Denn es handelt sich um ein Doppeljubiläum. Der Künstlerbund wird nach bisheriger Zählung 70 Jahre alt. Seit 35 Jahren ist er verantwortlich für die Städtische Galerie im Bürgerhaus, deren Ausstellungsprogramm er auswählt und organisiert. Zehn bis zwölf Werkschauen finden dort jährlich statt. Das Festprogramm ist umfangreich und findet dank zweier bedeutender Kooperationspartner auf künstlerischem Felde ebenso statt wie auf historischem. Die aktuellen Künstlerinnen und Künstler kommen in einer zweigeteilten Ausstellung zu Wort. Die Geschichte des Vereins sowie Gründungs- und frühere Mitglieder werden mit einer historischen Ausstellung im Stadtmuseum vorgestellt und gewürdigt. Am 7. Juli findet der Auftakt zur Vernissage in der Evangelischen Stadtkirche statt und geht dann weiter mit dem Jubiläumstfest in der Städtischen Galerie im Bürgerhaus. Am Sonntag, dem 8. Juli, folgt ab elf Uhr die Eröffnung zur Ausstellung im Stadtmuseum mit dem Festvortrag von Christine Demele.

Bislang hatte man die öffentlichkeitswirksame Wahl von Soltan Sipos zum Vorsitzenden des Künstlerbunds im Januar 1948 als Gründungszeitpunkt angenommen. Christine Demele hat indes festgestellt, dass es zuvor bereits einen anderen Vorsitzenden gab. Wilhelm Hülser aus Roth war wohl Gründungspräsident. In den Anfangsjahrzehnten war der Künstlerbund für alle Kunstsparten offen. Neben bildenden Künstlern gehörten auch Sänger, Tänzer und Musiker zu den Mitgliedern. Der Gründungskreis bestand überwiegend aus Vertriebenen und Flüchtlingen, die ihren Zusammenschluss als Künstler auch wie ein Aufatmen nach der Zeit des Nationalsozialismus empfanden, so Tobias Schmid. "Man wollte sich damit wieder der Moderne und der Zukunft öffnen", so der Leiter des Stadtmuseums. Große Bedeutung hatte in dieser Zeit auch die gesellige Seite. Faschingsbälle und sonstige Feierlichkeiten waren legendär. Ab 1967 fanden sie im "Kunststadl" in der Nördlinger Straße statt, der ersten eigenen Heimat des Künstlerbunds. Quellen, aus denen das Stadtmuseum für seine Ausstellung schöpfen konnte, waren eine Chronik und zwei Tagebücher aus den frühen Tagen des Vereinslebens sowie die Seminararbeit einer Studentin für Heimat- und Volkskunde aus dem Jahre 1973.

Ein prägender Teil der Künstlerbund-Geschichte war der Streit um seine Ausrichtung nach der Übernahme der Galerie. Eine Gruppe um den Vorsitzenden wollte an der lokalen Orientierung festhalten und den neuen Ausstellungsraum ausschließlich für die eigenen Mitglieder nützen.

Der größte Teil der Mitglieder wollte sich indes nach außen öffnen und auch überregionale Künstlerinnen und Künstler nach Schwabach holen. Sie setzten sich durch. Die Unterlegenen traten samt Soltan Sipos aus und gründeten die "Tangente". In jüngerer Vergangenheit hat man sich allerdings versöhnt. Gerhard Ziegler, Rosalinde Weber-Hohengrund und Heinrich Mangold sind heute wieder Mitglieder des Künstlerbunds.

Ebenfalls prägend für den Künstlerbund waren seine Vorsitzenden. Auf Soltan Sipos folgte ab 1985 der Maler und Kunstpädagoge Hubert Vogl als Chef, der den Künstlerbund zu einem bedeutenden Kunstverein mit großem Ansehen im Raum Nürnberg machte. Wolfgang Harms lenkt die Geschicke des Künstlerbunds ab 2006 bis 2011. Margot Feser übernahm das Amt im Jahre 2011. Beide arbeiteten intensiv daran, Interesse am und im Verein zu fördern. Ihr Ziel war es, den Künstlerbund, seine Mitglieder und ihre Kunst in die Stadt hinauszutragen. Feser erweiterte den Vorstand außerdem auf drei Mitglieder und führte die Zusammenarbeit mit dem Bezirk Mittelfranken weiter. Unter Wolfgang Harms war es in diesem Rahmen erstmals zu einer Ausstellung in der mittelfränkischen Partnerregion Pomorski in Polen gekommen. Ferner war es Feser, die bereits 1999 als Mitglied des Stadtrats und des Künstlerbunds das Konzept für Ortung mitentwickelt hat.

Der Künstlerbund hat seine Geschichte in einer umfangreichen Festschrift dokumentiert. In der von dem Schwabacher Graphiker Reinhard Bienert aufwändig gestalteten Broschüre werden Demeles Forschung und alle 37 aktiven Mitglieder des Künstlerbunds mit Foto sowie kurzer Vita vorgestellt. Jeweils ein Zitat gibt Auskunft über die Beweggründe für die Mitgliedschaft. Sämtliche Ausstellungen in der Galerie sind ebenfalls verzeichnet. Zu finden sind auch alle ehemaligen Mitglieder mit Lebensdaten und Zeit der Zugehörigkeit. "Ich bin dankbar, dass der Künstlerbund die ausgefallene Gestaltung angenommen hat", sagte Bienert, der auch Flyer und Plakat entworfen hat. Als besonderes Schmankerl hat der Künstlerbund für alle seine Förderer eine Mappe mit Original-Druckgraphiken von 22 seiner Mitglieder aufgelegt. "Ihre Stärke ist die Vielseitigkeit", beschrieb Vorsitzende Carola Scherbel den künstlerisch hochwertigen Inhalt der Mappe, die für 500 Euro auch erworben werden kann. Alles in allem ein erstaunliches Jubiläum samt schönem Festprogramm und hochinteressanter zeitgeschichtlicher Darstellung.

Text: Robert Schmitt

SCHWABACH – Die Jubiläumsfeierlichkeiten des Künstlerbunds am vergangenen Wochenende waren von echten Höhepunkten geprägt. Das Fest zum Doppeljahrestag 70 Jahre Künstlerbund und 35 Jahre Städtische Galerie erstreckte sich über zwei Tage und drei Schauplätze: Vernissage in der Stadtkirche, Ehrung in der Galerie und Auftakt zum historischen Rückblick im Stadtmuseum mit erst kürzlich entdeckten Dokumenten. Danach ist der Schwabacher Künstlerbund älter als die Nürnberger Künstlergruppe "Der Kreis".



*Alle im Stadtmuseum anwesenden Künstler samt Vereinsvorstand.*

Sie galt bislang als erster Zusammenschluss von Künstlern im fränkischen Raum nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Aufnahmeantrag vom Februar 1947 und ein Bericht in den Nürnberger Nachrichten vom 14. Juni 1947 belegen indes, dass sich die Schwabacher schon vor den Nürnbergern zusammengeschlossen haben müssen. "Der Kreis" ist nachweislich am 3. Juli 1947 ins Leben gerufen worden. Diese jüngsten Forschungsergebnisse verdankt der Künstlerbund der Kunsthistorikerin Christine Demele. Sie hat die Geschichte der Vereinigung aufgearbeitet und in der Festschrift zusammengefasst.

Dieses laut Museumsleiter Tobias Schmid "für einen Verein außergewöhnliche Vorgehen, seine Geschichte anlässlich eines Jubiläums neu zu betrachten", geht noch auf die nunmehr erste Ehrenvorsitzende des Künstlerbunds zurück. Margot Feser ist für ihr mehr als drei Jahrzehnte währendes "leidenschaftliches Engagement für den Künstlerbund Schwabach" mit diesem Titel ausgezeichnet worden. "Der Künstlerbund verdankt ihr", heißt es in der Urkunde, "dass er heute als kraftvoller Förderer der bildenden Kunst weithin wahrgenommen wird, dass er als Verein glänzend dasteht und dass er mit Stolz das Doppeljubiläum feiern kann."

Feser ist bereits zu Beginn der 1980er Jahren Fördermitglied geworden. Ab 1984 hat sie als Stadtratsmitglied die Pflege für die Städtische Galerie im Bürgerhaus übernommen. Sie war danach lange Jahre Vorstandsmitglied und von 2011 bis 2017 Vorsitzende des Künstlerbunds Schwabach. Als Mitinitiatorin der Schwabacher "Ortung" hat Feser die Galerie eng mit der Kunstbiennale verknüpft. Nachfolgerin Carola Scherbel überreichte ihr die Ernennungsurkunde. Feser dankte der neuen Vorsitzenden für die Übernahme des Amtes und die Organisation der Jubiläumsfeierlichkeiten. "Ein solches ehrenamtliches Engagement ist nicht selbstverständlich", so Feser.

Im Stadtmuseum haben Tobias Schmid sowie die beiden Kunsthistorikerinnen Ulrike Kummer und Andrea Kefer eine umfangreiche Ausstellung zur Geschichte des Künstlerbunds zusammengestellt. Sie zeigt unter anderem bislang unbekannte Dokumente und vermittelt in Zehn-Jahres-Schritten einen konkreten Überblick zu den jeweils prägenden Entwicklungen sowie deren Protagonisten. Die Rückschläge werden nicht ausgespart. Zahlreiche Werke von Künstlerbund-Mitgliedern ergänzen die historischen Schwerpunkte. "Der Künstlerbund steht heute in höchster Blüte", erklärte Tobias Schmid anlässlich der Ausstellungseröffnung am Sonntag Vormittag und fasste die Bedeutung des Künstlerbunds für Schwabach zusammen. "Er bereichert das Kulturleben hier immens", sagte Schmid, "indem er zeitgenössische Kunst in die Stadt holt und damit Schwabachs Ruf als Kulturstadt hinaus in die Welt trägt." Zu sehen ist die Sonderausstellung "70 Jahre Künstlerbund Schwabach" im Erdgeschoss des Stadtmuseums bis zum 7. Oktober.

Ausstellungsmacher im Stadtmuseum v. li: Andrea Kefer, Christine Demele, Tobias Schmid, Carola Scherbel, Ulrike Kummer.



Text & Bilder: Robert Schmitt